

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Volkwagen 1,50 Mk., mit Beiflagelied 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Beilagen in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für weitläufige und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Meldungen außerhalb des Inzeratenteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inzerate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 157.

Sonntag, den 7. Juli 1912.

152. Jahrgang.

In den finnischen Schären.

* **Reval, 5. Juli.** Aus Anlaß der Parade über das Widorger Regiment sind heute der Hafen und die Landungsbrücke in Baltischport mit Gewächsen und mit Fahnen beider Nationen prachtvoll geschmückt. Für die Anfahrt der kaiserlichen Dampfschiffe ist eine Triumphspforte mit den Initialen „W 11“ errichtet. Am Landungsplatz hat eine Ehrenkompanie des Widorger Regiments mit der Fahne und Musik Aufstellung genommen. Der asphaltierte Weg zum Paradeplatz in der Länge von einem halben Kilometer wird von den Schulkindern aus Reval und Baltischport eingemäht. Gegen 10 Uhr traf der Zar nebst Suite auf einer Dampfschiffbrücke an der Landungsstelle ein, bald darauf auch Kaiser Wilhelm, in der Uniform des Widorger Regiments, mit dem Prinzen Waldemar und Gefolge. Der Zar begrüßte den Kaiser, worauf Regimentskommandeur Leontjew den Rapport abstellte. Kaiser Wilhelm schritt mit dem Zaren die Front der Ehrenwache ab und begrüßte sie mit einer kurzen Ansprache in russischer Sprache. Nachdem das Musikkorps die deutsche Hymne gespielt und die Mannschaften ein Hurra auf ihren Chef ausgedrückt hatten, vollzog die Ehrenwache den Zeremonialmarsch vor dem Kaiser. Nacheinander begaben beide Monarchen sich zu Fuß nach dem Paradeplatz, begleitet von tausendstimmigen Hurruufen des Publikums und der improvisierten Hurrufen des Publikums angelangt, schritt Kaiser Wilhelm die Front jedes einzelnen Bataillons ab, bei jedem mit der Hymne und braudendem Hurra begrüßt. Darauf defilierte das Regiment im Paradeaufmarsch. Der Kaiser dankte jeder Kompanie einzeln, ebenso den Kommandeuren. Den Divisionsgeneral Sjonitschowsky zeichnete er besonders aus, auch sprach er mit den Georgsrittern und Offizieren des Regiments.

* **Baltischport, 5. Juli.** Der heutige Paradezug ist von herrlichem Wetter begünstigt. Das Städtchen prangt in reichem Flaggens- und Girlandenschmuck und bietet an der leicht geträufelten tieblauen See ein entzückendes Bild. Von allen Seiten ist die Landbevölkerung aus der Umgegend herbeigeeilt. 1500 weißgekleidete Kinder bilden am Hafen Spalier, wo die Landungsstelle für die Monarchen mit Teppichen, weißen und roten Blumen und Palmen geschmückt ist. Gegen 9^{1/2} Uhr ist der Oberkommandierende Großfürst Nikolai Mikolajewitsch zum Besuch bei den Majestäten hier eingetroffen. Er wurde von einer Ehrenwache des Widorger Regiments an der Landungsstelle begrüßt.

* **Baltischport, 4. Juli.** Der Besuch, den der Reichsanzler Dr. v. Bethmann Hollweg bei dem Ministerpräsidenten Kowtowow und darauf bei dem Minister des Äußeren Sjasanow auf dem „Polarisier“ machte, dauerte anderthalb Stunden. Um 4 Uhr 30 Min. holte Kaiser Mikolajewitsch den Deutschen Kaiser von Bord der „Sobenzollern“ ab zu einer Besichtigung des Linienkriegsschiffes „Imperator Pawel Perwy“, wo der Kaiser mit Solut empfangen wurde. In Begleitung des Kaisers befand sich auch Prinz Waldemar.

London, 5. Juli. „Times“ widmet der Monarchenbegegnung in Baltischport einen längeren Kommentar und sagt in seiner Kritik: Einer solchen Begegnung zwischen zwei mächtigen Herrschern, die dazu noch von ihren verantwortlichen Ministern begleitet werden, muß das größte Interesse und die größte Wichtigkeit beigegeben werden. Die Entzweiung findet nicht statt, um banale Höflichkeitserformen auszuweichen, es stehen Fragen zur Erörterung, die sowohl für Russland wie Deutschland brennendste Interesse beanspruchen. Das russische Flottengesetz, das mit großer Befriedigung in England aufgenommen wurde und das für die Zukunft eine gewaltige russische Flotte im baltischen Meer konzentriert, ist eine dieser Fragen. Die Annahme des russischen Flottengesetzes ist von der deutschen Presse mit großer Reserve besprochen worden, und es steht außer Zweifel, daß in Zukunft das Vorhandensein einer starken russischen Flotte im baltischen Meer von der deutschen Admiralität mit scheelen Augen betrachtet wird.

* **Paris, 4. Juli.** „Siecle“ will mitteilen können, daß die in Bern tagende deutsch-französische Kongo-Kamerun-Kommission die Grenzlinien zwischen französisch- und Deutsch-Kongo festgelegt habe, über die Arbeitsmethode der französisch-deutschen Grenzbestimmungskommission einig geworden sei und beschlossen habe, daß die Gebietsübergabe ohne jede Zeremonie erfolgen werde. Die Deutschen würden einfach ihre Truppen oder ihre Kolonialbeamten in die neu erworbenen Gebiete schicken. Die Umgestaltung der französischen Konzeptionsgesellschaften in deutsche werde die Lösung von heiklen juristischen

Fragen notwendig machen; doch glaube man, daß es möglich sein werde, ein die beiderseitigen Interessen schonendes Uebereinkommen zu finden. Unter diesen Umständen sei es möglich, daß man das Verteidigungsprotokoll bereits im Laufe der nächsten Woche werde unterzeichnen können.

* **Rom, 5. Juli.** Die Witterung legen im allgemeinen viele Sympathie für die Kaiserbegegnung an den Tag, erwarten von dieser aber keine entscheidende Wendung für den Krieg, den Italien aus eigener Kraft zu Ende führen werde. „Popolo Romano“ erinnert an die Drohnote, welche dereinst die drei Kaiserreiche an die Pforte richteten. Seither seien 36 Jahre vergangen, aber trotz des angeblich liberalen Regimes würden die Verhältnisse in der Türkei nur schlechter und trauriger. Italien werde zwar schon allein fertig werden. Trotzdem sei zu wünschen, daß Europa den jugtürkischen Politikern ein Quousque tandem zuzulebende. Ein Leitartikel der „Vita“ hebt Italiens Sympathie mit der Kaiserbegegnung hervor, erklärt aber, daß Italien ihr mit vollständigem Gleichmut zusehe und nur auf seine eigene Kraft vertraue. Es liege keinerlei Grund vor, daß Italien von ausländischer Seite eine Einmischung erwarten oder erbitten sollte.

* **Frankfurt a. M., 5. Juli.** Die Friedenswirkung der Kaiserbegegnung in Baltischport wird in bezug auf den türkisch-italienischen Krieg in der „Frankfurter Zeitung“ recht gering bewertet: Es bedarf keines großen Scharfsmes, wenn man den gegenwärtigen italienisch-türkischen Krieg als einen Gegenstand der Besprechungen bezeichne. Es ist unmöglich, daran vorbeizugehen, aber man kann sich schwer vorstellen, wie der Zar, Herr Sjasanow, Kaiser Wilhelm und Herr von Bethmann Hollweg in einer Unterredung von wenigen Stunden das Mittel finden sollten, um zwei Mächte zum Frieden zu bringen, von denen die eine die Bedingungen der anderen als völlig unannehmbar und mit ihrer nationalen Ehre unvereinbar ansieht. Freilich hat Russland mehrmals den Versuch einer Friedensvermittlung gemacht, und jeder dieser Versuche hat mit einem Mißerfolge geendet. Es ist wohl zu vermuten, daß Herr Sjasanow auch jetzt wieder verfallen wird, sich einen Boden für neue Vermählungen um den Frieden und russische Vorteile zu schaffen. Aber es liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß die Haltung Deutschlands in dieser Frage sich geändert habe. So wird wohl auf ein greifbares Ergebnis der Unterredung in bezug auf eine Annäherung des Friedens, die doch von Russland nur in dem Sinne eines Druckes auf die Türkei gedacht wäre, vergeblich gewartet werden und man wird vermuthlich sich darauf beschränken, offiziös erklären zu lassen, daß die „volle Uebereinstimmung der russischen und der deutschen Politik in allen wichtigen Fragen“ aufs neue festgestellt worden sei.

Russland und Wir.

Es verdient darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß aus Anlaß der Erledigung des „Kleiner-russischen Schiffsbauprogramms“, das von der Duma die Kleinigkeit von einer halben Milliarde Rubel zu Bewilligung verlangt, also nach unserem Gelde eine reichliche Milliarde darstellt, der Marimeminister bei der Begründung der Vorlage die Kriegsmöglichkeit mit Deutschland ins Auge faßte. Als dann ein Mitglied des Ausschusses vor dem die Vorlage verhandelt wurde, die Frage an den Minister des Auswärtigen richtete, welche von den verbündeten Mächten, England oder Frankreich, die Wiederherstellung der Ostflotte gefordert habe, schwieg der Minister. Kurz hinterher teilte aber Sjasanow den Mitgliedern des Ausschusses mit, daß die Annahme der Flottenvorlage angeht der Entente mit, daß die Annahme der Flottenvorlage angeht der Entente laßt.

Man ist im deutschen Volke allezeit schnell bei der Hand zu behaupten, wir hätten im Falle eines Krieges gegen die Westmächte vom Zarenstaat nichts zu befürchten. Die Ueberungen des russischen Ministers des Auswärtigen liefern aber den Gegenbeweis. Wir haben also alle Verantwortung, uns damit abzufinden, auch noch Osten hin ein recht wachames Auge zu haben, da Oesterreich allein nicht imstande ist, uns den russischen Bären vom Hals zu halten, und zwar trotz der Erledigung der Flottenvorlage in mungarischen Magnatenhaufe, die dort mit 174 gegen 33 Stimmen angenommen wurde, ein Ergebnis, das selbst Eingeweihte überraschte. Auch vom Ausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses ist die Flottenvorlage unverändert erlobt worden.

Das ist eine erhebliche Verstärkung der Wehrmacht des Donaufürstentums, die auf die allgemeine politische Lage nicht ohne Einfluß sein wird, aber nicht imstande ist, uns so zu ent-

lasten, daß wir mit der Verteidigung des östlichen Teiles unseres Reiches unseren Verbündeten betrauen könnten. Nach wie vor hat Russland die unbeschränkte Ueberlegenheit gegenüber der österreichischen Armee und ist daher imstande, gegen unsere Grenzen im Ernstfalle 8 bis 10 Armeekorps vorzuschicken.

Sehr erfreulich und für uns unter Umständen von großem Nutzen kann die Stimmung werden, die zur Zeit im schwedischen Volke herrscht. In Schweden erkennt man, und auch in Norwegen beginnen sich die Anzeichen zu zeigen, daß Russland für die germanischen Nordstaaten eine große Gefahr ist. Es mehren sich die Stimmen, die ein Bündnis der Nordstaaten mit dem deutschen Reiche fordern.

Versteht es unsere auswärtige Politik diese glückliche Entwicklung zu fördern und die sehr freundliche Stimmung des rumänischen Volkes uns und den Oesterreichern gegenüber weiter auszugestalten, so haben wir eine breite Front, die wohl imstande ist, Russland im Falle eines Angriffs der Westmächte auf uns zu Unüfertigkeit zu zwingen. Ohne die Hilfe der Nordstaaten und ohne die uns freundliche Haltung Rumäniens könnte aber unsere Lage im Ernstfalle eine höchst unglückliche werden. Eben hebend und Professor Fahlbed, beides in Schweden hochangesehene bedeutende Männer haben errednet, daß Russland im Falle eines Krieges gegen Schweden mindestens 300 000 Mann aufstellen müsse. Die gleiche Zahl müßte Russland gegenüber aufstellen. Der Zarenstaat wäre also gezwungen, für den Fall, daß es gelang, die Nordstaaten und Rumänien zu einem engeren Verhältnis zu uns zu bewegen, sich im Krieg gegen uns um 600 000 Mann auf dem mitteleuropäischen Kriegsschauplatz zu schwächen, eine Streitmacht, die sehr ins Gewicht fällt.

Die oben angezogene Bemerkung Sjasanows verdient weitgehende Beachtung. Sie zeigt, was wir im Ernstfalle von Russland zu erwarten haben. Die Haltung Russlands ist für uns um so beachtenswerter, als unser Heer bekanntlich zahlenmäßig einer voreritenten französisch-englischen Armee unterlegen ist und wir mehr als genug zu tun haben, um allein gegen diese beiden Heere das Uebergewicht zu erlangen, denn die Ueberlegenheit an Zahl ist für einen erfolgreichen Krieg stets das Ausschlaggebende gewesen.

Ueber die Ueberlegenheit an Zahl äußert sich aber Generalleutnant z. D. v. Zewel in den „Jahrbüchern für die deutsche Armee und Marine“ wie folgt: Läßt sich auch nicht sagen, daß die Vorbedingung für den Angriff Ueberlegenheit an Zahl sein müßte, so ist doch bei dem heutigen Stande der Wehrverfassungen der Großmächte, bei der Gleichartigkeit der Bewaffnung, der Ausbildung und aller technischen Hilfsmittel für den Krieg auf glänzende Erfolge einer Minderheit gegen eine Mehrzahl kaum zu rechnen. Mit je größerem Nachdruck das Prinzip der Vernichtung des Gegners durch Umfassung bei nachdrücklichen Angriffen auf allen anderen Teilen des Schlachtfeldes betont werden muß, um so bedeutungsvoller ist neben innerer Tüchtigkeit die Ueberlegenheit an Zahl geworden. Es ist ein ganz vergebliches Bemühen, die folte des nombres zu verpönnen. Gute strategische Grundzüge bauen sich am sichersten auf der Ueberlegenheit an Zahl auf.

Ausland.

* **Neuport, 5. Juli.** Bei Wachimba, 60 Kilometer von Chihuahua, ist seit gestern die Entscheidungsschlacht zwischen den gesamten Streitkräften der mexikanischen Regierung und den Rebellen im Gange. Die schlecht disziplinierten und bewaffneten Rebellen werden überall zurückgetrieben, sie haben beträchtliche Verluste von Hunderten von Booten. Die Einnahme von Chihuahua, dem Zentrum der Rebellen, wird nächster Tage ohne Schwierigkeit erwartet.

* **Saloniki, 5. Juli.** Die Lage in Albanien verschimmert sich immer mehr. Besonders nimmt der Aufstand in den Vilajets Skutari und Janina an Ausdehnung zu. Auch der Bel von Tirnowo mit einer großen Anzahl Kämpfer ist in die Berge gezogen. Die Regierung trifft umfassende Maßnahmen und militärische Vorkehrungen und beabsichtigt die Redif-Behörden der Vilajets Konono, Skutari und Janina einzutreiben. Die Albanesen erklären, daß sie trotz der Maßnahmen der Regierung ihre Pläne durchführen werden und die Regierung gestürzt werden muß.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 5. Juli.** (Hofnachrichten.) Aus Baltischport wird

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem am 4. ds. Ms. die wegen Maul- und Klauenseuche angeordnete Desinfektion auf dem Gehöft des Gutsbesizers Schwärze in Rügen abgenommen ist, wird der bisher aus dem Gemeinde- und Gutsbezirk Rügen bestehende Sperbezirk auf das Gehöft des Gutsbesizers Schwärze in Rügen beschränkt und in Beobachtungsgebiet gebildet aus dem übrigen Teil des Gemeindebezirks Rügen und dem Gutsbezirk Rügen. Die bisher zum Beobachtungsgebiet gehörigen Ortsteile Kleinfortlopp, Eisdorf, Hohenlohe, Tiefau und Hütchen scheiden aus diesem aus.

Merseburg, den 5. Juli 1912.
Der königliche Landrat.
Graf v. Hauffsonville.

Bekanntmachung

Im Monat Juni d. Js. sind neu- bezw. wiedergewählt und von mir bestätigt:

- 1. Ortsrichter Horn-Nempitz, 2. Ortsrichter Fiedler-Meyhen, 3. Ortsrichter Schmidt-Ellerbach, 4. Ortsrichter Kolbe-Kleinbörschen, 5. Schöppe John-Nempitz, 6. Schöppe Kenter-Kleinbörschen, 7. Schöppe Braunsch-Wilfenneusch, 8. Schöppe Weigner-Wilfen, 6. Verfassschöppe Engelhardt-Rajsch-witz.

Merseburg, den 2. Juli 1912.
Der königliche Landrat.
Graf v. Hauffsonville.

Bekanntmachung.

Im Interesse eines geordneten Geschäftsganges, sowie zur Vereinfachung des Rechnungslegungsgeschäfts der städtischen Verwaltung ist es dringend erforderlich, daß alle Unternehmer und Lieferanten sofort nach Anschrift der ihnen übertragenen städtischen Arbeiten und Lieferungen die Rechnungen über dieselbe zur Prüfung und Zahlungsanweisung einreichen.

Alle Beteiligten richten wir daher das bringende Ersuchen, sofort nach Erledigung der ihnen erteilten Aufträge die diesbezüglichen Rechnungen einzureichen, unter dem Hinzufügen, daß bei Nichterfüllung dieses Wunsches wir uns zu unserem Bedauern genötigt sehen, die Einnahmen in Zukunft bei Vergebung von Lieferungen und Arbeiten auszuschießen.

Merseburg, den 2. Juli 1912.
Der Magistrat.

Im Magistratsbüro liegen Druckexemplare des städtischen Haushaltsplanes für 1912 zur Abholung bereit.

Merseburg, den 2. Juli 1912.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung und Ermietung der angebotenen Quartiere für die Dienerschaft der Kaiserlichen Majestäten erfolgt durch einen Hoffourier Anfang August.

Merseburg, den 5. Juli 1912.
Die Eingartungs-Deputation.

Die geehrten Vorstände der sämtlichen hier bestehenden Vereine, Stimmungen und Korporationen laden wir zu einer Versammlung zwecks Spalierbildung beim Einzuge Seiner Majestät des Kaisers am 26. August d. J.

zum Dienstag, den 9. Juli d. J. abends 8 1/2 Uhr im großen Saale der Reichstrone ergeben ein.

Merseburg, den 4. Juli 1912.
Das Fest-Komitee.

Private Anzeigen

Tivoli-Theater.

Sonntag, den 7. Juli, 8 1/2 Uhr Zum letzten Male.

Der Waffenschmied.

Romische Oper in 4 Aufzügen von H. Lorching.

2. Gastspiel des Herrn Frorath aus Wiesbaden.

Operettenpreise.

Geld gibt ohne Mühe, schnell, ful reell, Ratentz. Viele Jahrebesitz.

Firma Dietzer, Berlin 142, Friedrichstr. 248. Müdd.

Die Verlegung meines Geschäftes nach Entenplan Nr. 9 (Haus Dobkowitz)

veranlaßt mich,

besonders billige Verkäufe

zu veranstalten. — Die Preisermäßigung ist ganz bedeutend und sollte niemand veräumen, diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen. Die Preise für

Kaffee- und Tafel-Service, Küchens- und Waschk-Garnituren, Weingläser, Weinflaschen, Römer, Salattieren, Zeller etc., sowie für Gas- und Petroleum-Lampen und Kron- Gaslocher, Badewannen, Fliegenschränke, Eischränke, Putzschränke, Aufwaschtische, ferner Aluminium- und Zon-Kochgeschirre, Brotbüchsen, Gebäckkästen usw.

sind zum Teil bis zur Hälfte herabgesetzt.

Paul Chlert

vorm. Aug. Berl. Markt 33. Fernruf 329.

Merseburger Dampfwascherei und Plätterei

Menschauerstrasse 3. Telefon 359.

Teile den geehrten Heerrschaften von Merseburg mit, dass ich eine

Dampfwascherei und Plätterei,

mit den modernsten Maschinen eröffnet habe und bitte ich, sich durch einen Versuch von der Leistungsfähigkeit gütigst überzeugen zu wollen.

Für tadellose, schrankfertige Ablieferung der Wäsche wird garantiert.

Zentner Wäsche 15,— Mark. Die Wäsche wird abgeholt und zurückgebracht.

Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich

Hochachtungsvoll
Bruno Hoffmann.

Max Reischel's Riesen-Welt-Arena

trifft in Merseburg auf dem Kinderplatz ein und gibt am Mittwoch, den 10. Juli sowie tägl. bis 18. Juli incl., abends von 8 1/2 Uhr ab:

Große Spezialitäten-Vorstellungen.

Nur erklaffige Kunststücke, Damen und Herren.

Am Sonntag, den 14. Juli 1912:

2 Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

In beiden Vorstellungen: Die fliegenden Männer am Riesen-Luftapparat und das Veltigen des hohen Zurmets.

Auf Massenbesuche gerechnet, daher ganz billige Eintrittspreise: Für Erwachsene reservierter Platz 50 Pfg., 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 30 u. 20 Pfg., Stehplatz 10 Pfg. Kinder unter 12 Jahren 25, 20, 15, 10 und 5 Pfg.

Zahlreichen Besuch eines kunstliebenden Publikums erbittend, ladet ergebenst ein

Max Reischel, Arenabesitzer.

BAD ELSTER

Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- u. Mineralbad mit berühmter Glaubersalzquelle. Mediko-mechan. Institut, Emanatorium, Einrichtungen für Hydrotherapie etc. Großes Luftbad mit Schwimmböden. 500 M. u. d. Meer, gegen Winde geschützt. Inmitten ausgedehnter Wäldungen u. Parkanlagen. Lage Leipzig-Eger. Bismarckbad ständig wachsend; 1911-1912 Saison: 1. Mai bis 30. September, dann Winterbetrieb. 16 Aerzien, 2 Aerzien.

Elster hat hervorragende Erfolge

bei Frauenkrankheiten, allen Schwächenzuständen, Blarmer, Blieschen, Herzeiden (Verstärkung), Schrankungen der Verdauungsorgane (Vestibulag, der Nieren und der Leber), Fettstoffigkeit, Licht- und Rheumatismus, Nervenschmerzen, Lähmungen, Exsudaten zur Nachbehandlung von Verletzungen.

Prospekte u. Wohnungsübersicht postfrei durch die Kgl. Badeverwaltung.

Versand von Tafel- u. Holzwaasser durch die Mekren-Apothek, Dresden.

Lobenstein

stärkstes Thüringer Eisen-, Moor- u. Stahlbad. Trink-, Bade- u. Luftkurort i. Ranges. Sech. Bismarck, Wechselstrombäder, Kohlensäure-, Fichtennadel-, Sol-, Dampf- und elektr. Wechselstrombäder, Fichtennadel-Dampf-Inhalationen, Vibrations- und manuelle Massage, Licht- und Bismarck-, Kältewasser-Behandl., Elektro-Laboratorium. Größte Erfolge bei Herz- und Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Asthma, Magen- und Darmleiden, Frauen- u. Unterleibskrankheiten, Blieschicht, Saison 1. Mai bis 30. September, d. Prop. d. d. Badeverwaltung.

Appetit u. Verdauung fördert

MAGGI Würze.

Wilh. Kiesslich Inh. Kurt Atzel, Adler-Drogerie, Entenplan 23.



Die diesjährige

3. Quartalversammlung

findet Sonntag, den 7. Juli, nachmittags 4 Uhr im „Livolli“ statt.

Das Erscheinen sämtlicher Kameraden ist dringend erwünscht.

Das Direktorium.

D. H. Apelt & Sohn,

Bankgeschäft, Halle a. S., Leipzigerstr. 70/71.

Konto-Korrent-Verkehr. Diskontierung von Geschäftswechseln. Eröffnung provisionsfreier Checkkonten. Placierung und Beschaffung von Hypothekenskapitalien. Annahme von Depositengeldern gegen angemessene Verzinsung. An- und Verkauf von Wertpapieren. Spesenfreie Abgabe von erstklassigen Anlage-Papieren. Aufbewahrung und Kontrolle von Wertpapieren. Feuer- und diebstahrsichere Tresoranlage; Besichtigung jederzeit gern gestattet.

Bund der Landwirte.

Dienstag, den 9. Juli, nachm. 3 1/2 Uhr findet im Restaurant zum „Bad“ zu Weißenfels ein

Bundesfest

statt.

Ansprachen halten: Bundesvorsitzender, Freiherr von Wangenheim-Kleinpiegel und Oberbürgermeister a. D. Wadehn.

Militärkonzert! Tanz!

Eintritt: für Mitglieder 30 Pfg. Nichtmitglieder 50 Pfg. Hierzu sind die Bundesmitglieder und Freunde unserer Sache mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen.

Der Bundesvorstand.

Boigt — Krejschau, Wahlkreisvorsitzender.

In bester Geschäftslage von Merseburg möglichst am „Entenplan“ wird modernes, mittelgroßes Ladenlokal, Lageraum und Zimmer per 1. Oktober oder später für bestes Spezialgeschäft zu mieten gesucht. (1258)
 Offerten mit Preisangabe und genauer Beschreibung der einzelnen Räume besorgt die Exped. d. Bl. unter **u. N. 206**.

Totalausverkauf

wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts.
 Um mein großes Lager in Spiel- und Lederwaren, Koffer, Reiseartikel, Kinderhüte, Sport- und Weiterwagen, Hochschädel und Eterne. Fahnen etc. schnell zu räumen, verlaufe ich dieselben zu jedem annehmbaren Preise.

C. Koch,

Hl. Ritterstraße 15.

1167)

Zahn-Atelier Willy Muder
 MERSEBURG Markt 19, 1. Et.
 Sprechstunden u. 8-6 Sonntags u. 8-1.
 Inh.: **Hubert Totzke,** Dentist.

Peckolt & Raake
 Bankgeschäft, Halle a. S., Riebeckplatz
 empfehlen sich zur Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen spez. Beleihung landwirtschaftlichen Grundbesitzes, Hypothekenregulierungen usw.

10-16 J., §. 1. 9. d. St. od. jüd. z. verm. Off. erbet. unt. **Z. 4 a** d. Exped.

Gartobstverkauf.
 Der diesjährige Gartobstverkauf des Rittergutes Kriegsdoßhof soll **Sonntags, den 13. Juli, nachm. 3 Uhr** im hiesigen Gasthose öffentlich, meistbietend verkauft werden. Bedingungen im Termin. **Kriegsdoßhof, den 6. Juli 1912. Otto.**

Obst-Verpachtung.
 Das Gartobst der Gemeinde **Wallendorf** soll **Sonntags, den 13. Juli, nachmittags 6 Uhr** im Gasthose zu Wallendorf gegen baare Zahlung verpachtet werden. **Wallendorf, den 5. Juli 1912. Der Gemeindevorsteher.**


Grosse Gartenbau-Ausstellung Halle a. S. Radrennbahn Merseburgerstr. 23. August bis 2. September 1912; verbunden mit einer **Friedhofkunst-Ausstellung, Binderei-Ausstellung 23.—26. August.**
Dahlben-Schau 28. u. 29. August Rosen-Schau 31. Aug.—2. Sept.

Bauerngut
 wird von jungem Landwirt bei größerer Anzahlung, ohne Vermittler zu kaufen gesucht. Off. mit Preis und Größe unter **A. 99** an **Albert Drehmann, Erfurt.** (1256)

Schönes Bauerngut
 3/4 Kilometer von Zeitz, 1 Kilometer von Bahnhstation Zeitz, mit vorzüglichen Feldern und Wiesen, ca. 20 ha, ev. auch mit weniger Land, guten Gebäuden, übercomplettem Inventar, 3 Pferde, 14 Rinder etc., ist mit der anstehenden prächtigen Ernte unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres im kräftigen Gasthof in Zeitz.

Neue **Mitter-Fianos** und **Harmoniums** werden vermietet, bei späterem Kauf Anrechnung der gezahlten Miete **Rud. Hecker, Der Burgstr. Reparaturen** und **Stimmungen.**


Wäschemangeln (Drehrollen) f. Hand- u. Strarbeitsm., m. Unterblattauflauf u. Momentausrichter, sind unübertrefflich d. Welt. Gerl. Befestigung, daher lohn. Einnahme f. Zeitlohn gefast.
Grüt Gerlach, Chemnitz, 549. Größte Mangelfabrik, Preis, grat.

Älteste Handlung am Platze
Piano-Lüders
 Violinen — Lauten.
 Halle a. S. Mittelstr. 9—10.

Suchen Sie **Käufer Kapitalisten**
 f. Geschäfte, Fabriken, Güter, Gasthöfe, Grundbes. etc. f. tätig od. still. Beteil. jed. Art? Verl. Sie kostenfr. Besuch zw. Besicht. u. Rücksprache. Lt. notar. Bekund. habe ich ca. **3000** solvente Reflektanten f. allerh. Obj. sof. z. Hand u. fortges. gross. Zugang neuer Kapitalist. infolge eigen. Inser. i. üb. 600 Tages-u. Fachztgn. Fortl. werden Abschlüsse selbst grösst. Aufträge innerhalb weniger Tage erzielt.
E. Kommen Nachf. (Inh. Conrad Otto). Leipzig, Schuhmachergasse 11.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.
Karl Zänzer
 Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7.
Spezialgeschäft für **Herren-Wäsche** **Tricotagen, Shlipse.** Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben. Fernspr. 259.
 Solide Qualitäten. Grösse Auswahl.


weltruf Dürkopp
Fahrräder
 well spielend leichten Lauf, unverwundlichen Bau, beste Technik und niemals Reparatur nötig. **Neuheit** „Leichte Kettenlose“ als Herrschend nach dem Lieferbar.
Nähmaschinen, Cecilwagen, Motorwagen, Cataloge-Kataloge.
Dürkopp & Co. A.G. Bielefeld
 Vertreter: O. Erdmann Wwe. Merseburg, Gust. Krause, Zoschen, Otto Weber, Mücheln.

Wer Geld sucht gegen Ratenrückz., mäss. Zinsen, reell, diskret, schreibe sof. an **C. Gründler, Berlin 127, Oranienstrasse 165a.** Kostenlose Auskunft. Viele Dankeschreiben und Hunderte von abgeschlossene Geschäften. (1097)

Viele tausende Anerkennungen.
Neueste Singer-Nähmaschine Krone
 K. rone, und verleiht die Näh. an Hand, auch vor- und rückwärts arbeitend, das Genüthe kann nicht aufgehen, sticht und stopft. Seit 20 Jahren Lieferant von Post-, Staats- u. Reichsbahnbeamten, Lehrern, Militär-, Krieger-, Forst- und Werkzeugs-Vereinen, verwendet die neueste deutsche hochvermög. Singer-Nähmaschine Krone mit hygienischer Fusspedale für alle Arten Schneiderlei für 40, 45, 48 und 50 Mk. 4 wissenschaftliche Probenzeit. 2 Jahre Garantie. Jubiläum-Katalog, Anerkennungen gratis. **Wittgenstein-Zoller-Bäder**, elegant schön gebaut, belichtete Marke, nicht, leichtlaufend, von 60 Mk. an. Neueste Patent-Waschmaschine, Nähmaschine mit Platte billigst.
Die weltbekannte Nähmaschinen- u. Fahrrad-Grossfirma M. Jacobsohn Berlin N. 24, Liniengr. 128.

Peruyd-Fussbad-Pulver
 Ein neues, bisher nicht gekanntes Präparat zur Pflege und Gesunderhaltung der Füsse. Seine Anwendung beseitigt und verhindert Schmerzen, Wundlaugen, Brennen, Frost, Schweligeruch und übermässige Schweißbildung der Füsse. **Peruyd-Fussbad-pulver** beansprucht das Sonderinteresse aller Gebildeten und hygienisch Denkenden. 1 Paket = 2 Fussbäder 25 Pfg. Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.
 Hans Schwarzkopf, G.m.b.H., Berlin N 37.

Der diesjährige grosse
Inventur-Ausverkauf
 hat begonnen und bietet in diesem Jahre in allen Abteilungen ganz aussergewöhnliche Vorteile, da mit Rücksicht auf den nahe bevorstehenden Umzug, die Ausverkaufspreise ganz besonders niedrig normiert sind.
Auf alle dem Ausverkauf nicht zugewiesenen Artikel werden, wie üblich, 10 Prozent Ausnahme-Rabatt gewährt, jeder Einkauf ist daher unbedingt lohnend und bedeutet eine grosse Geldersparnis.
 Heute und folgende Tage sind grosse Posten
Eleganter garnierter Damenhüte, Reise- und Sporthüte
 Damen-Kostüme, Loden-Capes und Reisemäntel, Fertige Kleider, Blusen und Röcke sowie Kinder-Konfektion aller Art, durchweg zu ganz aussergewöhnlich herabgesetzten Preisen zum Verkauf gestellt und ist eine Besichtigung sehr zu empfehlen.
Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.
 Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 157 des „Merseburger Kreisblatts“.
Sonntag, den 7. Juli.

Sein eigener Sohn.

Roman von R. Ostolengui.

Nachdruck verboten.

14) Burrows sah schon im Boote und stieß ab, als kaum die letzten Worte gesprochen waren. Barnes wartete, bis das Mädchen außerhalb Schweite war und kehrte dann, so schnell ihn seine Füße trugen, zum Hause zurück. Er ging geradenwegs in Virginias Zimmer zu dem Schreibtisch, in den sie den Revolver eingeschlossen hatte. Wenn nötig, wollte er das Schloß erbrechen: zu seinem großen Erstaunen aber fand er den Schlüssel im Loche stecken. Er öffnete, aber er fand den erwarteten Gegenstand nicht. Er sah sich im Zimmer um und war nicht wenig erstaunt, den Revolver auf ihrem Bett zu finden. Er war von derselben Form, wie die beiden anderen in seinem Besitze; auch er trug einen kleinen Metallschild mit dem Namen des Besizers, — dieses Mal „Virginia Lewis“.

Ist meine letzte Vermutung richtig? fragte sich Barnes, hat das Mädchen einen Mord veranlaßt und dabei geholfen? Wie, was ist das? In dem Revolver steckt ja eine leere Patronenhülse. Er unterjuchte ihn genau und hob vorsichtig den Hahn. — Donnerwetter, rief er aus, sie hat eine Patronenhülse hineingesteckt für die andere, die sie herausnahm. Ich habe sie fest: sie will mich überlisten! Sie weiß, daß ich die Hülse aufgehob, die sie herausgenommen hatte, und es nichts nützen würde, den Revolver wieder zu laden. Sie ist sogar so vorsichtig gewesen, die Hülse gerade so hineinzustecken, daß der Hahn in die kleine Vertiefung hineinpakt, die beim Abfeuern verurjacht wird. Und hier auf dem Tisch liegt eine kleine Schachtel mit abgeschossenen Patronen! Natürlich, wenn ich ihr jetzt die meinige zeige, lacht sie mich aus und zeigt mir die volle Schachtel. Indes, ich habe immer noch das Bürtchen, womit sie den Lauf gereinigt hat. Aber ich verliere meine Zeit! Dieses Mädchen wird Burrows schachmat setzen. Ich muß selbst zur Post!

Als er durch den Speisesaal eilte, hatte er hinter der Türe einige Haken bemerkt, an welchen Blusen hingen, wie sie von Landarbeitern oft bei der Arbeit getragen werden. Rasch zog Barnes eine derselben über seinen Anzug an und verließ das Haus in der Richtung nach dem Postamt.

Als Virginia über die Brücke eilte und dabei zufällig über das Geländer blickte, sah sie, daß ihr Kohn nicht mehr an seinem gewöhnlichen Platze lag, sondern am anderen Flußufer angebunden war. Daber beschloß sie, auf ihrer Hut zu sein. In der Tat wollte sie, wie Barnes vermutet hatte, ihren Brief befürdern. Rasch blickte sie sich nach allen Seiten um, entdeckte aber nichts, als auf der Landstraße einen Mann in Arbeits-

bluse. Er war noch zu weit von ihr entfernt, als daß sie Barnes unter seiner Verkleidung hätte erkennen können.

Troßdem blickte sie, vorsichtig wie sie war, als sie am Wirtshaus in Lee vorüberkam, durchs Fenster hinein. Dort erblickte sie Burrows, der sich indes eilends zurückzog. Daraus schloß sie, daß er sich vor ihr verbergen wollte, und war nunmehr vollends auf ihrer Hut. So gab sie den Plan auf, den Brief selbst zur Post zu bringen und begab sich ins Haus der Familie Marvel.

Sie war mit den Bewohnern sehr eng befreundet. Daher betrat sie das Haus ohne anzuläuten und ging ins Empfangszimmer. Hier sah an einem gemütlichen Kaminfeuer, mit einer Handarbeit beschäftigt, Frau Marvel. Sie hatte offenbar keine Ahnung davon, daß sich bereits ein schwerer Verdacht gegen ihr enSohn erhoben hatte. Die alte Dame stand auf und begrüßte mit lebenswürdiger Miene ihren Besuch, aber Virginia erkundigte sich, ohne sich zu setzen, hastig nach ihrer Tochter, Alice.

Alice ist heute nicht aufgestanden, war die Antwort. Sie sagte, als wir frühstücken wollten, sie habe Kopfweh und wolle lieber weiter schlafen. Aber geh in ihr Zimmer, wenn du willst! Ich denke, sie ist nicht ernstlich krank. Sie lächelte, da sie wohl wußte, daß ihre Tochter recht gerne nicht aufgestanden war und sie oft ihre Trägheit mit Kopfweh entschuldigte.

Virginia beeilte sich sofort, die Freundin aufzusuchen. Sie flog die Treppe hinauf und betrat Alice Marvels Schlafzimmer. Diese lag im Bett, schlief aber nicht. Im Gegenteil, sie schien ganz wach, aber vollständig von ihren Gedanken in Anspruch genommen zu sein.

Wenn sie auch dasselbe dunkle Haar hatte, wie Virginia, war sie doch in ihrer ganzen Erscheinung von der Freundin verschieden, ja man konnte sich keine größeren Gegensätze denken, als die hochgewachsene Virginia mit ihrem ruhigen Auftreten und die kleine äußerst lebhaft Alice. Feingehobene Züge, ein rofiger, frischer Mund, lebhaft schwarze Augen, kastanienbraunes Haar und ein zarter Teint bildeten ihre Hauptzüge. Aber das anziehendste an ihr waren ihre Bewegungen. Lebhaft, ungekünstelt in ihrem Seelenleben, in ihrer Liebe und ihrem Haß extrem, wie es Leuten, welche in Amerika geboren sind, unbedenkt ist; all diese Züge verrieten, daß französisches Blut in ihrem Adern rollte.

Ihr Vater hatte sich in Paris verheiratet und verließ die Stadt erst, als Alice fünfzehn Jahre alt war. Dann kehrte er mit seiner Familie, zu welcher auch Walter gehörte, der zwei Jahre älter war als seine Schwester, nach Amerika zurück, wo sie sich alsbald in Lee niederließen. Nunmehr zählte Alice fünfundsanzwanzig Jahre.

Provinz und Umgegend.

* Köhlschau, 1. Juli. Gestern fand hier das Bundesfest des Ländl. Radfahrerbundes für den Kreis Merseburg und Umg. statt. Troß des regnerischen Wetters waren die Bundesvereine Schladebach, Dürrenberg-Keuschberg, Spergau, Wengelsdorf-Teuditz, Reichardtswerben, Rixen und Gr.-Görichen erschienen, so daß der imposante Festzug zehn Vereine mit ihren Standarten aufzuweisen hatte. Auf dem Festplatze begrüßte Herr S. Sundel die Vereine und hieß sie herzlich willkommen, worauf der Bundesvorsitzende eine Ansprache hielt, welcher die Festrede des Herrn Pastor Dehme folgte. Nachdem noch 4 Ehrendamen Prologe gesprochen, begann das Wettfahren. Beim Preistoriofahren erhielten die Vereine Schladebach den 1. und Rixen den 2. Preis. Beim Langsamfahren gingen als Sieger hervor: Kaiser-Spurgau mit dem 1. Preis, Lange-Reichardtswerben 2., Schmidt-Rixen 3. und Schulze-Teuditz mit dem 4. Preis. Der übliche Ball schloß das im allgemeinen gut verlaufene Fest.

* Keuschberg-Dürrenberg, 3. Juli. Für das 900jährige Jubiläum der Kirche zu Keuschberg werden jetzt die ersten Vorbereitungen getroffen. In der vergangenen Woche hielt der Festausschuß seine erste Sitzung, in der Herr Pastor Held die hoch erfreuliche Mitteilung machen konnte, daß sich Herr General-Superintendent D. Jacobi-Magdeburg in liebenswürdigster Weise bereit erklärt habe, die Festpredigt am Jubiläumstage zu halten. Der Festausschuß hat beschlossen, das Fest am Sonntag, den 8. September zu feiern. Der Gang des Festes wird in kurzen Zügen der sein, daß am Vormittag der Festgottesdienst stattfindet, am Nachmittag vereinigen sich die Festteilnehmer zu einem Festessen im Kurhaus und am Abend findet eine Festaufführung im Arnold'schen Saale statt. Das zur Aufführung gelangende Festspiel: „Die Humenschlacht bei Keuschberg“, ist eigens zu dem Kirchenjubiläum von Herrn Pastor em. Hausmann gedichtet worden.

* Halle, 4. Juli. Die Ueberreste der Leiche des russischen Generals Remerowski, der als Schwererwundeter der Schlacht bei Leipzig am 20. Oktober 1813 in Halle starb und auf dem hiesigen Stadt-Gottesacker beerdigt wurde, sind in den letzten Tagen ausgegraben worden, nachdem Verhandlungen zwischen den russischen und preussischen Militärbehörden vorausgegangen waren. Die Leiche wurde heute nachmittag unter vollen militärischen Ehren nach Kuland übergeführt.

* Vom Eichsfelde, 4. Juli. Einem alten Mütterchen in Eichengrün im Eichsfelde hatte man erzählt, Juppelin würde am nächsten Tage auf seiner Berliner Fabrik auch ihren Heimatsort überfliegen, sie würde es schon merken, denn das Geräusch der Luftschiffmotore sei eine halbe Stunde weit zu hören.

Als nun zufällig am anderen Morgen der Nachbar sein Getreide mit der Fuhrmühle reinigte, glaubte die Frau das Geräusch des nahenden Luftschiffes zu vernehmen. Sie verkroch sich in ihrer Angst so tief in die Bettkissen, daß sie beinahe erstickt wäre. Da sich in der Wohnung trotz vorgerückter Morgenstunde nichts rührte, betrat man das Zimmer und fand das Frauchen schweißgebadet in den Kissen vergraben. Sie zögerte auch nicht, ihr seltsames Benehmen zu erklären. Sie wolle in ihrem Alter nicht mehr sehen, wie die Menschen immer überspannter würden und jetzt sogar das Wandern von Sonne und Mond am Himmel nachmachen. Man sei gar nicht mehr in seinem Hause sicher!

*** Helmstedt, 4. Juli.** Auf der Grube „Bismarck“ bei Offleben vertrieben sich einige Arbeiter die Zeit mit Scherzen, und der polnische Arbeiter Joseph Kalka wollte einen Hering, der an einer Schnur hing, an dem Draht der Hochspannleitung „schmoren“ lassen. Kalka kletterte an dem eisernen Mast hinauf, und als der Hering den Draht berührte, erhielt er einen elektrischen Schlag, wodurch er sofort getötet wurde. Da der Körper an einer Querstrebe hängen blieb, übte der Strom durch die Schnur noch seine Wirkung weiter aus, so daß der Körper vollständig verbrannte.

*** Stolberg a. Harz, 4. Juli.** Ein etwa 70jähriger Rentenerpänger, der seine Schwiegertochter seit längerer Zeit mit Anträgen verfolgte, verletzte diese gestern, als sie sich einem Akzentat widersetzte, durch mehrere Beihiebe gegen den Kopf schwer. In der Annahme, er habe die Frau erschlagen, ging er auf den Boden und erhängte sich.

Kleines Feuilleton.

*** München — die Fremdenheimat.** Im ersten Halbjahr 1912 sind in München 253 170 Fremde gemeldet worden. Die „Münch. Neuf.“ bringen einen längeren Artikel, daß Berlin und Wien nicht die gleiche Anziehungskraft ausüben wie München und fahren dann fort: „Der „fleißere“ Norddeutsche sucht nach dem geschäftigen Treiben im Norden Erholung in der süßlichen, leichtlebigen Lebensart; er freut sich, nicht allzu aufdringlich Industrie und Arbeit in der Stadtbild zu begegnen, glaubt auch, daß in München nicht intensiver gearbeitet wird, weil er weniger davon fühlt. Ihm ist München auch die Eingangspforte zum monatelang entbehrt, von ihm doppelt geliebten Paradies: zum Gebirge. Jeder aber merkt, daß hier eine ganz bestimmte, eigene derbe Wesensart im Volk lebt, daß ein Charakter sich klar ausdrückt mit seinen guten wie seinen schlechten Seiten. Der Münchener ist fremdenfreundlich, in den letzten Jahren sogar fremdenjüchtig. Für ihn ist jeder: der Herr Nachbar, der gern gesehene Trint- und Blandertumpen, wenn der Fremde nur nicht gar zu „geschwoll'n“ auftritt. Es wird sofort ein Kontakt zwischen Einheimischen und Fremden hergestellt: die Stimmung ist erzeugt, der Fremde fühlt sich wohl. Das ist der springende Punkt, der München zur

Fremdenheimat macht. Dazu kommt, daß kein Ring von engbegrenzten Hotels, Lokalen, Sehenswürdigkeiten sich wie in anderen Städten um den Fremden legt, sondern daß er „ungeniert“ wie ein eingeborener Münchner an den bequem zentral gelegenen Sehenswürdigkeiten und an einem gemühtlichen Wirtshaus- und Kaffeehausleben partizipieren kann. Die reichen Kunstschätze, die zum Sehen herausfordern, fördern das Bewußtsein, daß diese Stadt nicht rasch für die Fremden zurecht gerichtet worden ist, sondern daß alte Kultur sie im Laufe der Dazennien so geformt. Die Härte des Alltags, der Not spricht hier nicht so deutlich wie in anderen Städten. Und in rechtzeitiger Erkenntnis hat man hier obendrein moderne Hotels internationalen Charakters, Festspiele, Ausstellungen arrangiert. Aber über das alles hinaus wird allein die Silhouette Münchens: sein turmgekröntes Gesamtbild, die lieben alten Winkel, wie Ständesamt, Rathausbogen, wie Residenz, Alter Hof, Münzhof, wie Viktualienmarkt u. s. f., die stärkste und edelste Vertörperung Münchner Kultur und Münchner Schönheit bilden und das Heimatgefühl in den Fremden erzeugen.“

*** Ein spanischer Minister im Fahrstuhl gefangen.** Eine kinohafte Szene entwickelte sich vorgestern abend, so berichtet man aus Madrid, im dortigen an der Puerta del Sol gelegenen Ministerium des Innern. Minister Barrojo mit dem Generaldirektor Sagasta und dem Abgeordneten Gullon befanden sich im Lift, um nach der Kammerführung herabzufahren, als der Fahrstuhl plötzlich zwischen dem dritten und zweiten Stock steden blieb. Alles war vergebens, um den Lift zu bewegen. Die herbeigerufenen Elektriker und ein Ingenieur konnten nichts ausrichten. Ein Portier kam schließlich auf den Gedanken, die Feuerwehr herbeizutelephonieren. Als die Feuerwehr herangelaufen kam, glaubte alle Welt, im Ministerium brenne es. Auf Rettungseleitern flogen bald Gullon und Sagasta, beides schmächtige Gestalten, herunter; doch Barrojo, der 140 Kilogramm schwer ist, konnte nicht ins Freie. Das Telephon klingelte fortwährend, den Minister zur Kammerführung rufend. Währendem stand das ganze Personal des Ministeriums im Hof und sah den Rettungsarbeiten zu. Schließlich sagten die Feuerwehrleute das Dach des Lifts durch und banden die Fallstift-Gestalt Barrojos mit dicken Lauen fest; 10 Mann hielten ihn schließlich ins dritte Stockwerk. Als Barrojo festen Fuß gefaßt hatte, rief er aus: „So nah dem Sturz war noch kein Minister!“ Tatsächlich saufte der Lift plötzlich in die Tiefe, nachdem die Hemmung gebrochen war.

*** Der Tod eines berühmten Schwimmers** hat in England großes Aufsehen erregt. Harry Roberts aus Denbighshire in Wales, der wegen seiner hervorragenden Kunstfertigkeit im Schwimmen und Tauchen unter dem Namen „der menschliche Otter“ bekannt war, hatte angetündigt, daß er von einer 50 Fuß hohen Brücke, die bei Lanarhin den Conway überspannt, mit Kopfsprung ins Wasser hinabtauchen werde. Eine zahlreiche

Menschenmenge hatte sich eingefunden, um dem Schauspiel beizumohnen und in der Tat führte Roberts seinen gewagten Sprung aus. Er kam zum Entsetzen der Zuschauer aber nicht wieder zum Vorschein, sondern ertrank aus einer noch nicht festgestellten Ursache.

Eine städtebauliche Tat.

nennt Dr. F. Claus in der „Sozialen Praxis“ die einstimmige Annahme des Bauungs- und Fluchtlinienplanes für das Südgelände Berlin-Schönebergs. Das hervorsteckendste Merkmal dieses Planes besteht darin, daß hier die Grundidee des modernen Städtebaues zum erstenmal für ein weites Gebiet scharf durchgeführt wird: die Trennung zwischen Verkehrs- und Wohnstraßen. Erstere sollen 26 bis 36 Meter, letztere 10,5 bis 18,0 Meter breit werden und Vorgärten von 6 Meter Tiefe erhalten. Dabei wird auf Seiten- und Quergebäude gänzlich verzichtet, die an den Wohnstraßen liegenden Häuser sind nur zweigeschossig und sollen trotzdem den Grundbesitzern den gleichen Bodenpreis, dem Hausbesitzer die gleiche Rente und dem Mieter die gleiche Wohnfläche sowie die gleichen Mietpreise sichern, die unter dem Mietstufensystem bestanden. Erholungsplätze für die ältere Bevölkerung, Spielwiesen für die Jugend, künstlerische Gestaltung der öffentlichen Plätze und Gebäude vervollständigen das neue System, dessen Leitmotive sind: Gesundheit, Bequemlichkeit und Jugendpflege. Während auf dem Tempelhofer Felde 80 Bewohner für ein Haus zu rechnen sind, sollen hier nur etwa 30 Bewohner auf ein Haus entfallen. Welche Kosten aus der Verwirklichung des neuen Planes der Stadtgemeinde erwachen, läßt sich noch nicht übersehen. Daß Schöneberg mit der einschneidenden Neuerung den Anfang machte, zeugt von mutiger Initiative. Voraussetzlich wird diese Wohnungspolitik ihre Krönung in der Annahme des Antrages finden, 20 Hektar des fraglichen Geländes für die Errichtung von Kleinwohnungen zu bestimmen, die den Bedürfnissen der Arbeiter, der Kleingewerbetreibenden und des kleinen Beamtentums entsprechen.

Bemerkliches.

Hamburg, 4. Juli. Der Bureauchefe Lambrecht in Hamburg geriet auf dem dortigen Hauptbahnhof mit dem Dienstmann Krüger in Streit. Als Krüger tätlich wurde, nahm Lambrecht seinen Schirm, um den Anbrängen abzumehren. Dabei drang die Schirmspitze dem Krüger in die linke Halsseite und durchdrang die Schlagader. Der Verletzte starb nach wenigen Minuten. Augenzeugen behaupten, Lambrecht habe in dem Notwehr gehandelt.

Mufflers Herstellte
Kinder-Nahrung

Unbedingt Keimfrei
in warmer Zahreize it
zuverlässige Nahrung
für kleine Kinder.
Für einen Versuch senden
eine Probebüchse kostenfrei Muffler & Cie, Fret-
burg i. Berg.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.